



BENJAMIN
ROSENBAUM
DIE
AUFLOSUNG
ROMAN

PIPER

»Deine Mutter trug dich in ihrer Gebärmutter, Fift. Du bist in ihrem Bauch herangewachsen und wurdest aus ihrer Vagina heraus in die Welt geboren. Manche Familien bekommen ihre Kinder nicht auf diese Weise und in manchen Familien sind alle Eltern Väter. Aber wir sind ziemlich traditionell. Wir sind sogar alle Kumruisten, außer Vater Thurm ... Und Kumruisten glauben, dass die biologische Geburt heilig ist. Deshalb hast du eine Mutter.«

Fift wusste das, obwohl es ihr immer noch eigenartig vorkam. Sie war zehn Monate lang *in* ihrer Mutter Pip gewesen. Einkörperlich, weil ihre beiden anderen Körper da noch nicht gestaltet waren. Ein unheimlicher Gedanke. Winzig, hilflos und ihr nussgroßes Herz zog seine Nährstoffe aus Pips Blut. »Wie ist Pip dazu gekommen, meine Mutter zu werden?«

Jetzt lächelte Grobbard unübersehbar. »Hast du schon einmal versucht, deiner Mutter etwas auszuschlagen? Es gab eine kleine Diskussion darüber, aber ich glaube, wir alle wussten, dass Pip aus diesem Kampf als das jüngere Geschwisterkind hervorgehen musste. Sie hatte sich einen Uterus und die Vagina funktionsfähig machen lassen und dafür gesorgt, dass wir für die Befruchtung alle Penisse hatten. Es war eine aufregende Zeit.«

Fift öffnete den Feed und schlug »Penis« nach. Penisse waren da, um Sperma zu verspritzen, was dabei half, festzulegen, wie das Baby sein würde. Der Uterus konnte das ganze Sperma durchsortieren und sich die Gene herauspicken, die er wollte, aber man musste es vorher ankündigen, um eine Bewilligung zu bekommen, und danach war es wirklich sehr kompliziert. Man hatte an jedem Körper einen Penis, der einem zwischen den Beinen herumbaumelte. »Hast du noch Penisse? Ich meine ... an jedem Körper?«

»Ja, ich habe meine behalten«, sagte Grobbard. »Sie passten gut zum Rest von mir und ich mag diese ständigen Veränderungen nicht.«

»Kann ich auch Penisse haben?«, sagte sie.

»Ich glaube schon, wenn du möchtest«, sagte Grobbard. »Aber heute nicht. Heute hast du etwas Wichtigeres zu tun. Und wie ich sehe, hat dein Vater dir neue Kleidung gebacken. Also spüle dich ab und lass uns nach oben gehen.«

»Ich rede ganz eindeutig nicht über die *Details* des ... Vorganges.« Vater Smistria breitete die Arme aus.

»Das will ich auch *nicht* hoffen«, sagte Vater Squell. »Halt still, Fift!« Er nahm Fifts Kopf fest zwischen ein Händepaar, während er sich in seinem anderen Körper über sie beugte und vorsichtig mit dem Depilator ihre letzten Haare von ihr herunterschabte. »Es ist absolut unangemessen, das Ganze überhaupt zur Sprache zu bringen, Smistria. Das ist eine Staidangelegenheit und das ist alles, was es darüber ...«

»Ich diskutiere darüber nicht«, fiel Smistria ihm ins Wort. Er drückte sich Öl in die Hände und rieb es über eine andere von Fifts Kopfhäuten. »Und ich will ganz sicher nicht wissen, was in diesem Raum *vor sich geht*, um Kumrus willen.«

»Das will ich auch nicht hoffen!«, sagte Vater Squell.

Fift steckte in leuchtend weißen Etuikleidern, wie Vater Grobbard sie immer trug. Und Mutter Pip meistens auch. Einer ihrer Köpfe war bereits rasiert und geölt, alles an ihr war geschrubbt und poliert und ihre sämtlichen

Finger- und Zehennägel waren geschnitten. In dem Körper, der schon fertig war, stand sie aus der wackeligen Sitzkuppel auf und wanderte über das Moos des kleinen Atriums.

»Fift, lauf nicht weg und mach dich nicht schmutzig«, mahnte Vater Squell.

»Aber worauf es ankommt, ist das Ergebnis«, sagte Smistria. »Das Ergebnis wirkt sich auf unsere gesamte Kohorte aus!«

Jetzt rauschte Vater Frill ins Zimmer – geschmeidig und dunkelhäutig – und aus seiner breiten Stirn wuchs ein Schopf steifer, kupferfarbener Haare. Er hatte weit auseinanderliegende graue Augen, volle Lippen und ein markantes Kinn. »Bei Kumrus Schnurrbart, Smi«, sagte Frill, »willst du das wirklich anziehen?«

»Was ist daran falsch?«, wollte Vater Smistria wissen und sah beleidigt an sich herunter. Er hatte seinen Kampfanzug ausgezogen und war in ein enges Gewand aus Silberbläschen geschlüpft, die zerflossen, aufplatzten, anschwellen und zitterten, wenn er sich bewegte.

Vater Frill ging an Fifts wartendem Körper vorbei, bückte sich und strich mit der Hand über ihre bloße, geölte Kopfhaut, die sich angenehm, aber auch seltsam anfühlte – so als ob eine Schicht abgezogen worden wäre und sich jetzt nichts mehr zwischen ihr und der Welt befände. Seine Glöckchen läuteten – er trug Kaskaden goldener, silberner und roter Glöckchen und eine martialische Schultertasche, die mit winzigen, feingearbeiteten Zeremonialmessern und Granaten behängt war. »Einerseits, Smi, lässt es deinen Schmerbauch aussehen wie einen neu entdeckten Hochalbedo-Mond«, sagte Frill. »Andererseits ist es im Grunde genommen *grau*.«

»Es ist Silber!«, rief Smistria.

»Also bitte, ihr zwei!« Squell richtete sich auf. Jetzt waren alle Fift-Köpfe rasiert. Er klappte den Depilator zu.

»Smistria, komm schon, nur noch eine Kopfhaut ölen ...«

»Das mit dem Mond nimmst du zurück«, sagte Smistria, »sonst wirst du auf der Matte dafür büßen!«

»Aber sicher«, sagte Frill, »nur nicht heute Morgen, denn wir haben einen Termin. Ganz im Ernst, Smi, ist dir bewusst, was hier alles auf dem Spiel steht? Ich übernehme das Ölen und du ziehst dir etwas anderes an. Etwas Bunteres!«

Smistria stürmte hinaus; Fift folgte ihm in den beiden Körpern, bei denen die Vorbereitungen bereits abgeschlossen waren. Vater Frill massierte derweil Öl in ihre dritte Kopfhaut. Seine Hände waren kleiner und weicher als die von Smistria und er roch wie ein wildes Raubtier mit scharfen Zähnen in einem Wald irgendwo oben auf der Oberfläche der Welt.

»Dem werde ich was erzählen mit seinem Hochalbedo-Mond«, murmelte Smistria, als sie durch den Abendmahlgarten kamen. »Arevio! Weißt du, wie spät es ist? Hast du etwa vor, diese Veranstaltung mit dreckigen Händen zu besuchen?«

Vater Arevio blickte zweikörperlich schuldbewusst von seinen Pflanzen auf. »Na ja, Smistria Ishteni, eigentlich wollte ich einkörperlich gehen ... Oben bin ich schon umgezogen und ...«

»O nein. O nein. Wenn *ich* zweikörperlich zu dieser ... dieser segensleeren Herumsitzung gehe«, knurrte Smistria, »dann wirst du es bei *Kumrus* heiligen Hoden ebenfalls tun.« Vater Smistria hatte nur zwei Körper – alle anderen von Fifts Eltern, von Vater Nupolo abgesehen, hatten drei oder vier – und er fand es immer ganz fürchterlich, in beiden Körpern irgendwo hinzugehen.

Fift blieb in einem Körper an Smistrias Seite und ging mit dem anderen den Korridor hinunter. Vorhin, in der wackeligen Sitzkuppel, hatte sie ihre Zehen ins Moos gegraben und Frill sagte: »Fast fertig, Fift, jetzt nicht zappeln.«

Vater Arevio seufzte und streifte sich die Hände ab. »In Ordnung. Ich werde mich umziehen. Aber ich muss zugeben, dass ich auf solche Sachen nicht besonders erpicht bin.«

Smistria schnaubte. »Wer ist das schon? Wir müssen draußen eingepfercht in der Galerie sitzen, unsere Klamotten begaffen und uns aufregen – ich schwöre dir, nirgendwo sonst werden so viele Mattenduelle gefordert wie an den Ersten Toren der Logik –, während die da drin Löffel herumreichen und tun ... Na ja, was auch immer es ist, was sie da drin tun ...«

»Es ist leicht, Vater Smistria«, meinte Fift. »Du brauchst doch nur ...«

»Fift Brulio Iraxis!«, sagte Arevio und machte einen Schritt vorwärts.

»Du hörst auf der Stelle auf, Fift!«, forderte Vater Smistria. »Du erzählst uns kein einziges *Wort* mehr über die ... über das.«